

Zeitschrift: Schweizer Kunst = Art suisse = Arte svizzera = Swiss art

Herausgeber: Visarte Schweiz

Band: - (1921)

Heft: 11-12

Artikel: IX. Ausstellung 1921

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-625622>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

IX. Ausstellung 1921.

Ueber die vom 2. Oktober bis 6. November im Zürcher Kunsthause installiert gewesene IX. Ausstellung unserer Gesellschaft sei hier — durch einen zu kunstkritischen Erörterungen unberufenen Chronisten — ein kurzer Bericht erstattet.

Vertreter von Behörden, Kunstvereinigungen, Presse und Künstlerschaft waren in stattlicher Zahl der Einladung zu der auf den Sonntag vormittag (2. Oktober) anberaumten Eröffnung gefolgt. Zentralpräsident Righini sprach das Willkommenswort und dankte der Zürcher Kunstgesellschaft für die nun zum vierten Mal erwiesene Gastfreundschaft. Es freut ihn festzustellen, dass in dieser Ausstellung bei aller Strenge, mit der die Jury gewaltet hat, doch sehr verschiedenartige Kunstrichtungen sichtbar gemacht sind. Er ist überzeugt, dass es im Interesse namentlich auch der jungen und jüngsten Künstler liegt, wenn die Möglichkeit der Beschickung solcher Ausstellungen allen Kollegen offen steht, und nicht blass einem durch spezielle Einladung gebildeten Kreise.

Der Präsident der Zürcher Kunstgesellschaft, Hr. Direktor Dr. Schaerlin, betonte in seiner Ansprache die freudige Bereitschaft, im Zürcher Kunsthause aufs neue diese Ausstellung zu beherbergen, die einen guten Ueberblick über das gegenwärtige Kunstschaffen in der Schweiz schon deshalb zu bieten vermag, weil die Gesellschaft die meisten und besten Künstler aus all den verschiedenen Landesteilen umfasst.

Nach dem Eröffnungsakt vereinigte man sich zu einem Mittagessen im Zunfthaus zur Schmieden. Zu den Künstlern gesellte sich hier eine Reihe von Kunstfreunden: Vertreter der Stadt Zürich, des Vorstands der Zürcher Kunstgesellschaft, der Passivmitglieder unserer Gesellschaft, der Presse, der Unterstützungskasse der Künstler, des Schweizerischen Kunstvereins, des Verbandes schweizerischer Museen. Herr Bundespräsident Schulthess und Herr Bundesrat Chuard verdankten schriftlich die Einladungen, denen sie leider nicht Folge leisten konnten.

Mehrere treffliche Tischreden belebten dieses Zusammensein.

Ein französisch abgefasstes Résumé dieser Reden findet man auf Seite 102. Der entsprechende deutsche Text muss hier wegen Raumangst wegfallen.

Die Ausstellung als Ganzes, sowie ihre einzelnen Werke fanden in der Presse vielfach freundliche Würdigung. Der günstige Gesamteindruck

war nicht zuletzt der Art der Installation zu verdanken; Dr. Trog schrieb hierüber in der «Neuen Zürcher Zeitung»: «Die Anordnung verriet wieder den sichern Geschmack, an den der künstlerische Eckhard unserer Ausstellungen, S. Righini, uns seit Jahren gewöhnt hat.»

Es mögen hier noch einige statistische Angaben folgen:

Es wurden im ganzen 592 Werke eingesandt (489 Gemälde und Graphik, 67 Plastiken, 36 kunstgewerbliche Arbeiten). Zur Ausstellung gelangten 240 Werke (183 Gemälde und Graphik, 40 Plastiken, 17 kunstgewerbliche Arbeiten).

Durch den Staat wurden auf Antrag der Eidgenössischen Kunskommission 12 Werke im Gesamtbetrag von Fr. 20 000.— angekauft, nämlich 9 Gemälde für Fr. 16 300.— (Amiet «Morgenstimmung», Barraud «Femme dans un jardin», Blanchet «Femme couchée», Boss «Im Garten», Chiesa «Vicino al lago», Hermenjat «Baigneuses», Otto Meister «Landschaft», E. G. Rüegg «Sehnsucht nach dem fernen Italien», Tscharner «Alle Drei») — und 3 Skulpturen für Fr. 3700.— (Hünerwadel «Die Wolke 1», Kunz «Mädchenkopf», Milo Martin «Fillette»).

Privat wurden nur 7 Werke im Gesamtbetrag von Fr. 5400.— angekauft: 5 Gemälde für Fr. 3300.— und 2 Skulpturen für Fr. 2100.—.

Die Gesamtzahl der Besucher betrug während der 36tägigen Dauer der Ausstellung 12 370; davon entfallen auf die 6 Sonntage 8470 Besucher.

Hodlertag.

An dem auf den 15. Oktober angesetzten Hodlertag trafen sich die Kollegen nach einem ersten Besuch der Ausstellung zu einer kurzen Begrüssung im Casino. Der Nachmittag wurde wieder der Besichtigung der Ausstellung gewidmet, die trotz der erfreulich überfüllten Säle auch auf den besten und erfahrensten Hodlerkenner nachhaltigst einwirken musste. Diese Ausstellung weckte von neuem den tiefen Schmerz im Gedanken an Ferdinand Hodler, das Genie, das diese Werke geschaffen hat.

Diesem Genie galten die Worte, die am Abend dann, anlässlich der Vereinigung im Bürgerhaus, nach dem Essen gesprochen wurden. Der Präsident der verdienten Sektion Bern, Emil Prochaska, begrüsste die Gäste und Kollegen in Huldigung an den Meister. S. Righini feierte den Zentralpräsidenten Hodler in der Führung des Amtes. Er betonte die